Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 302 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Montag, den 24. Dezember | Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", „Für unsere Frauen" und „Am Abend" | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Gnade um Gnade!

Nun „Fröhliche Weihnachten!" Das ist der Geist, mit dem man in diesen Tagen sechshundert Millionen Menschen auf dem ganzen Erdenrund immer wieder gegrüßt haben. Gewiß wird der Gruß oft gedankenlos hingerufen und gewiß wird bei ihm, wenn man sich was dabei denkt, oft an Äußerliches gedacht. Aber selbst wenn man das alles abzieht: es ist doch etwas Eigenes, wie dennoch bei allen das Herz mitklingt beim Gedanken an Weihnachten und wie dieses Fest alle irgendwie ergreift. Ohne irgendeine Wirkung bleibt es wohl bei niemandem. Man kann es sich gar nicht wegdenken aus seinem eigenen Leben, man kann es sich auch nicht wegdenken aus dem Leben der Menschheit im ganzen. Wie seltsam ist das! Von einem Kind, das einst in einem abgelegenen Winkel der Welt in einem Stall heimatlos geboren worden ist, geht solche Wirkung heute noch nach zweitausend Jahren aus, eine Wirkung, wie sie von keinem der gewaltigsten Menschen ausgegangen ist, die, auf den Höhen der Menschheit im Licht geboren, mit allen Machtmitteln ihrer Zeit ihre stolzen Leistungen vollbracht haben. Sie haben Großes getan — aber man könnte sie sich wegdenken aus der Geschichte. Gewiß, die Geschichte wäre ärmer ohne die großen Reichsgründer, zumal ohne die großen Denker und Künstler. Aber so groß der Verlust wäre — die Welt wäre ohne sie ungefähr den gleichen Weg gegangen, langsamer, ärmlicher, aber gefunden hätte sie ihn ebenso. Darum sind auch ihre Namen zum Teil verblaßt, selbst die der größten sind für die allermeisten Menschen nur Namen, weiter nichts, und wenn sie den Namen nicht wüßten, würde ihr Leben kaum ärmer dadurch.

Ganz anders ist es mit dem Namen dessen, der einst in Bethlehem in der Krippe gelegen hat. Er ist keinem, der ihn je gehört hat, bloß Name. Er ist jedem Kraft. Den einen Kraft zur Freude, den andern Kraft, die sie reizt zum Widerspruch. Wegdenken kann man ihn nicht. Ohne ihn wäre die Weltgeschichte einen ganz anderen Weg gegangen — einen besseren nicht. Das haben alle bekannt, die erst den Weg ohne ihn haben gehen müssen und diese Not an sich kennengelernt haben. Aus seiner Fülle haben sie alle genommen Gnade um Gnade. Was die Besten unter ihnen vor ihm gesucht und ersehnt haben, das hat er erfüllt; und was die Besten nach ihm vollbracht haben, davon ist das Tiefste, was die Herzen am meisten segnet und erhebt, aus seines Geistes Fülle geboren.

Wenn heute drüben in Afrika und in Asien die großen Religionen des Islams und des Buddhismus' erwachen zu neuer lebendiger Arbeit, so ist es seines Geistes Macht, die sie dazu zwingt und die veredelnd in ihre Arbeit einströmt. Und wenn von dort drüben oder hier bei uns die schärfste Kritik an der Christenheit geübt wird, so heißt es: Ihr seid nicht seine rechten Jünger. Welch ein Zeugnis für ihn ist das! Und wenn im christenfeindlichen Lager heute das Christentum bekämpft und zugleich die allgemeine Menschenliebe gepredigt wird, so ergibt eine nüchterne Prüfung der Geschichte und der geistigen Entwicklung, daß gerade die Liebe der Menschen untereinander als beherrschende Forderung von Jesus in die Menschheit hineingetragen worden ist: aus seiner Fülle ist auch das empfangen!

Und nun wir einzelnen. All unser schönstes Kinderglück klingt wider in dem Wort: Weihnachten. Daß Kinder nicht mehr der Willkür des Vaters auf Leben und Tod preisgegeben sind, daß sie als Gotteskinder in heiligem Schutz stehen: es stammt von Jesus und ist auch heute nur bei den Völkern so, wo er die Seelen erfaßt und erfüllt. Und wenn wir kämpfen gegen die beiden schlimmsten Feinde alles Menschenlebens, gegen das Schicksal von außen und gegen die Sünde von außen und innen: daß dieser Doppelkampf uns nicht mehr hoffnungslos erscheint wie einst ganzen Geschlechtern und Völkern, sondern daß es auch da hineinleuchtet voll Trost, voll Vergebung und Frieden: aus seiner Fülle nehmen wir alle diese Gnade.

Das ist Weihnachten, was in alledem liegt, was da besprochen ist. Und weil wir alle etwas von alledem erfahren und empfangen haben, darum wandern unsere Seelen auch heute wieder wie im stillen Kinderglück nach Bethlehem und treten dankbar zur Krippe und bekennen in stiller, heiliger Ergriffenheit dem Kinde: aus deiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Und dann kehren wir heim und geben uns die Hände und sagen tiefer und inniger:

Fröhliche Weihnachten! H. P.

Deutschlands Weihnachtswunsch.

Mehr als dürftig ist der Gabentisch des deutschen Volkes bestellt. Die paar Geschenke, die uns heißes Bemühen, verbissener Arbeitswille verschafft haben, sind so dürftig ausgefallen, daß unser politisches Weihnachten uns schwerste Enttäuschung bereitet. Was nützt es, daß rings um den Erdball die Glocken ihr „Friede auf Erden" mahnend verkünden! Was nützt es, daß überall in Deutschland die Kerzen des Weihnachtsbaumes die Blicke für ein paar Stunden hinwegziehen von den zermürbenden Nöten des Alltags! Und auch nur für ein paar Tage hört im Schatten des Weihnachtsbaumes das wilde Geschrei des parteipolitischen Kampfes auf, gilt auch hier das „Friede auf Erden".

Ein unendlich tiefer Sinn liegt darin, daß mit diesem Gruße gerade die Engel herniederstiegen, daß es eine Himmelsbotschaft ist, eine überirdische und doch in den Seelen der Menschen so sehnsüchtig erhoffte. Doch nie verwirklichte. Weil noch nie die Menschheit „guten Willens" war. Selbst damals, vor zehn Jahren nicht, als Deutschland sein dunkelstes Weihnachten erleben mußte, als das Läuten der Weihnachtsglocken unterbrochen wurde vom Krachen der Geschütze, vom Hall der Flintenschüsse des Bürgerkrieges. Es ist nicht wertlos, daran sich zu erinnern. Denn im Abstand der zehn Jahre offenbart es sich, daß wir heute doch mit größerer Hoffnung das Weihnachtsfest begehen können. Freilich eben nur hoffend, daß sich später einmal der Gabentisch reichlicher besetzen läßt, als dies jetzt der Fall ist.

Ist es nicht traurig, daß der „Friede auf Erden" erst polizeilich erzwungen werden muß? Daß auch in der Wirtschaft nur durch Zwangsmaßnahmen ein Waffenstillstand, kein Friede, herbeigeführt werden kann? Und, daß auf dem Gabentisch des deutschen Volkes nicht die Erfüllung seines Rechts zu erblicken ist, auch nur eine Aussicht darauf zu haben, daß endlich, endlich die schwere Faust des Siegers vom Rheinland genommen wird? Leiser klingen dort die deutschen Weihnachtslieder, trüber brennen dort die Kerzen des Weihnachtsbaumes, wie in Trauer tönen im noch immer besetzten Gebiete die Kirchenglocken der Weihnacht. Noch darüber hinaus wandern die Gedanken zu den Deutschen hinüber, die nicht mehr in der deutschen Heimat dieses schönste deutsche Familienfest begehen dürfen. In Südtirol, unter tschechischer oder polnischer Herrschaft. Gerade an diesem Tage spricht die Sehnsucht hinüber und herüber lauter denn je. Mißgünstig sehen jene darauf, denen unverdientes Glück es in den Schoß warf, die Herren zu spielen. Und die nicht daran denken, den Deutschen gegenüber das „Friede auf Erden" gelten zu lassen. Umbrandet von dieser Mißgunst ist ja auch die einzige „Kolonie", die Deutschland noch besitzt, Ostpreußen. Wenn Weihnachten ein Familienfest ist, wenn die deutschen Stämme sich an diesem Tage enger zusammenfinden rings um den Weihnachtsbaum, dann umschließen sie mit besonderer Liebe jene, die ein übler Machtspruch gewaltsam von uns trennte.

Im Schein der Kerzen, beim Nadelduft des Weihnachtsbaumes steigt die Sehnsucht, das Wünschen eines Volkes höher empor als sonst. Und wir Deutsche haben ja nur den einen, so selbstverständlichen Wunsch: den, wieder frei zu werden. Nicht bloß innerlich, sondern auch frei von den äußeren Ketten, in die wir vor zehn Jahren geschlagen worden sind. Damit endlich Friede werde auf Erden, jener himmlische, von den Engeln verkündete Friede, nicht aber jener, der nie und nimmermehr Friede ist. Weil er nicht Freiheit, sondern Knechtschaft gebar.

Daß dieses einmal, bald anders werde, ist des deutschen Volkes Weihnachtswunsch.

Fröhliche Weihnachten!



Der Weihnachtsbaum.

Wir freuen uns am schönen Weihnachtsbilde,
Dem goldnen Baum, der in Kerzen flammt
Und lassen uns von ihm nach oben weisen,
Wo über jenen goldnen Sternenkreisen
Die Heimat liegt, aus der das Heimweh stammt,
Das unsre Herzen an den Himmel bindet,
Auf Erden nie uns heimisch werden läßt.
Mit ernstem Wipfel weist der Baum hinauf,
Dorthin, wo alle Sehnsucht Ruhe findet
Und wo beginnt das ew'ge Weihnachtsfest.
Einst, wenn der Blick für ird'sche Pracht erblindet,
Dann geht dem innern Auge tief der Himmel auf.

Karl Hunnius.



Stille Nacht, heilige Nacht . . .

An heiliger Stätte.

Erinnerung an die Christfeier in Bethlehem.

Die Sonne sank im Westen hinab hinter die Berge des alten Judäa und die Sterne strahlten hell am tiefblauen Himmel. Zu dieser Stunde beginnen im heiligen Land unzählige Kerzen aufzuleuchten, Tausende von Lampen erscheinen an den Fenstern. Im Innern der Häuser rüsten sich die Frauen zur Weihnachtsfeier. Halsketten, Schmuckstücke, Armbänder aus Gold und Edelsteinen und der schlichte Schmuck aus billigen Glasperlen oder abgeschliffenen Steinchen an einem vergoldeten Metallreif werden abgelegt, auch die grellfarbigen Stoffe, mit denen die Orientalinnen so gerne Kopf und Leib einhüllen, werden abgetan und mit einem schlichten weißen Schleier vertauscht.

Aus dem größten Teil der Häuser treten die Bewohner mit einem Licht in der Hand. Langsam schreiten sie dahin und vereinigen sich mit dem großen Menschenstrom, der sich nach der Stelle bewegt, wo der Erlöser der Welt in der Krippe lag. Am Tage vor dem Feste, vom Morgen bis zum Abend, zieht unaufhörlich eine Menge Fremder zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen den Weg, der nach Bethlehem führt. Aus allen Gegenden kommend, folgen sie der rauhen und beschwerlichen Straße von Jerusalem nach Bethlehem. Der Weg ist nur eine Meile lang; zu Pferd oder zu Wagen legt man ihn in weniger als einer Stunde zurück. Die arabischen Wagen, die gewöhnlich benützt werden, fahren aus dem Tor nach Damaskus zu an der Mauer Jerusalems entlang bis zum Tor nach Jaffa. Am Davidsturm, den Titus bei der Zerstörung der Stadt stehenließ, senkt sich der Weg nach dem unteren Gihonteich und zieht sich längs des Tales Hinnom hin, wo ein einzeln stehender Baum nach alter Überlieferung mit dem Ende Judas in Verbindung gebracht wird. Gelangt man über das Haus des Kaiphas hinaus, so führt die Straße weiter über offenes Feld, nur hier und da unterbrochen durch niedrige, abschüssige Hügel. In der Ferne zur Linken erkennt man undeutlich die Berge Maobs, die auf der anderen Seite des Jordans liegen. Ab und zu überrascht auf halbem Wege nach Bethlehem ein Ausblick auf das Tote Meer mit seinem stillen Wasser. Weiterhin erblickt man das Eliaskloster an der Stelle, wo der Prophet einst unter einem Wacholderbaum ruhte, und nicht weit davon eine Quelle, deren Andenken mit der Ankunft der drei Weisen verknüpft ist. Als die Männer nach ihrem Besuch bei Herodes aus Jerusalem weiterzogen, verloren sie den Stern, der sie bis dahin geleitet, nach der frommen Legende aus den Augen. Verirrt und entmutigt wanderten sie weiter, bis sie zu jener Quelle kamen, wo sie haltmachten, um ihre Reittiere zu tränken. Da sah einer der Magier einen Stern sich im Wasser widerspiegeln, und als er aufschaute, erkannte er ihn wieder als den, dem sie bis hierher gefolgt waren. Er ermunterte seine Gefährten, den Weg fortzusetzen, bis sie, von dem Stern geführt, zum Stalle kamen, wo das göttliche Kind lag.

Dort ist Rahels Grab, auch von den Mohammedanern hoch verehrt, und dort die Quelle, von deren Wasser zu trinken sich David weigerte, als er erfuhr, daß es für ihn nur unter Lebensgefahr seiner Krieger herbeigeschafft war. Nun erscheinen die Häuser von Bethlehem. Fährt man den steilen Hügel hinauf, so erreicht man zunächst das östliche Ende der Anhöhe, wo der Markt liegt; gegen Süden erhebt sich die Jesugeburtkirche, eine der ältesten Kirchenanlagen der Christenheit, die aus der eigentlichen Kirche und drei Klöstern besteht — je einem lateinischen, griechischen und armenischen. An diesem gemeinsamen Mittelpunkt treffen alle Pilgerzüge zusammen. Der Eingang in die Kirche ist so niedrig, daß niemand einzutreten vermag, ohne sich tief zu bücken. Die Kirche ist über einer Höhle erbaut, die seit den Anfängen des Christentums als die Geburtsstätte des Heilandes gilt.

Maria und Joseph konnten auf ihrer Wanderung keinen Platz für die Nacht in der Herberge finden und suchten Unterkunft in dem Stalle, der nach Landesart unter der Erde, kellerartig, erbaut war. Im Inneren der Kirche erblickt man ein schönes Mittelschiff und zwei Seitenflügel, durch einen niederen Säulengang von ihm getrennt, der bis zur halben Höhe der Wand reicht. In unseren Tagen wird die Kirche nur selten Besuchern geöffnet, und zwar nur bei außerordentlichen Ansammlungen von Pilgern, wie am Weihnachtsfest. Das Heiligste ist vom Mittelschiff durch eine hohe Leinwand geschieden, die den Raum in drei Teile teilt, je einen für

rammer Zeit ein Schiedsgerichtsverfahren über die Fortführung des Geschäftsbetriebes der Versicherungsgesellschaften im oberschlesischen Abstimmungsgebiet. Nach Beendigung der mündlichen Verhandlung, die vor dem Schiedsrichter, dem Vorsitzenden der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Dr. Calonder, abgehalten worden ist, wurde ein Vergleich abgeschlossen, wonach sich Polen bereit erklärte, eine Anzahl deutscher Versicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetrieb in Polnisch-Oberschlesien zuzulassen. Im Laufe der Verhandlungen ist kürzlich ein Nachtrag dazu vereinbart worden und eine Verständigung über die Zulassungsbedingungen erfolgt. Der Vergleich sowohl wie der Nachtrag haben die Zustimmung beider Regierungen gefunden. Auf Grund des Vergleichs wird die Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft sowie die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft und ferner eine noch zu benennende deutsche Versicherungsgesellschaft polnischerseits zum Geschäftsbetrieb in Polnisch-Oberschlesien zugelassen werden.

Die Umgemeindung im Westen Preußens.

Vorschläge des Innenministers.

Der preußische Innenminister Grzesinski hat in einer vorläufigen Drucklegung seine „Vorschläge für die kommunale Neugliederung der Regierungsbezirke Düsseldorf, Münster und Arnsberg herausgebracht. Im einleitenden allgemeinen Teil wird zum Ausdruck gebracht, daß es sich hauptsächlich um die kommunale Neugliederung des engeren Industriegebietes handelt. Die Entscheidung könne nur individuell im Einzelfalle getroffen werden. Eine Vereinigung von Städten werde vorgeschlagen, wo tatsächlich bereits durch Zusammenwachsen eine örtliche Gemeinschaft entstanden sei oder wo diese Gemeinschaft zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung unter gleichmäßiger Anspannung der Steuerkraft und für die Beseitigung einer irrationellen Überorganisation erforderlich wäre. Nach den gegenwärtigen Vorschlägen der Staatsregierung sollte die Arbeitsgemeinschaft nur für drei Gebietsgruppen vorgesehen werden, nämlich für das Gebiet der Ruhrmündungsstadt, für das zwischen Bochum und Dortmund und für das des alten Recklinghausen. — Den Landkreisen solle die Möglichkeit gegeben werden, übergemeindliche Aufgaben einheitlich und rationell zu erfüllen.

Aus den Einzelvorschlägen für die kommunale Neugliederung seien nur erwähnt: die drei Städte München-Gladbach, Rheydt und Odenkirchen werden zusammengeschlossen, ebenso Duisburg und Hamborn sowie Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld. Zum Stadtkreis Essen kommt das Gebiet des jetzigen Landkreises mit Ausnahme der Stadt Kettwig Zu Düsseldorf kommen ganz oder teilweise acht Gemeinden. Zusammengeschlossen werden die Städte Solingen Wald, Höscheidt, Gräfrath und Ohligs, ebenso Elberfeld und Barmen. Mit Remscheid werden zusammengeschlossen die Städte Lennep und Lüttringhausen.

Landgemeindetag West zur Neugliederung.

Der Wohnungs- und Siedlungsausschuß (Eingemeindungsausschuß) des Preußischen Landgemeindetages West ist vor kurzem zusammengetreten, um zu den Vorschlägen des preußischen Innenministers Stellung zu nehmen. Die sehr eingehenden Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß der Geschäftsführer beauftragt wurde, an der Hand der von ihm dem Ausschuß vorgelegten Denkschrift in einer ausführlich begründeten Eingabe den preußischen Innenminister unter Voranstellung einer Anzahl grundsätzlicher Forderungen die Einzelwünsche des Verbandes mitzuteilen. Hierbei soll auch im Interesse der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Ruhegehaltskassen bei Umgemeindungen eine gerechtere Regelung der Übernahme der Pensionslasten durch die Rechtsnachfolger gefordert werden. Der Ausschuß lehnte es weiterhin ab, daß den Kreisen eine Kompetenz-Kompetenz verliehen wird, welche die berechtigten Belange der Selbstverwaltung der kreisangehörigen Gemeinden verletzt. Insbesondere wandte er sich gegen die vom preußischen Innenministerium beabsichtigte verfassungsrechtliche Sonderbehandlung der im Rheinland und in Westfalen neuzubildenden Landkreise.

Die Kämpfe in Afghanistan.

Angeblicher Sieg der Regierung.

Nach amtlichen Meldungen sollen die Regierungstruppen die Aufständischen aus einer Reihe befestigter Stellungen nächst der Anhöhe von Bagabala zurückgeworfen und Kandanck und Dschellalabad besetzt halten, wohin ein großer Ramanda-Stamm zur Unterstützung der Regierung ausgerückt sei. Die Mutter Aman Ullahs, die bei den Südstämmen besonders beliebt ist, hat sich im Flugzeug nach Kandahar begeben.

Die afghanische Regierung hat eingewilligt, daß britische Luftstreitkräfte die britischen und die indischen Frauen und Kinder aus der drei Kilometer außerhalb Kabuls gelegenen britischen Gesandtschaft in Sicherheit bringen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 24. Dezember 1928.

Allen Leserinnen, Lesern, Freunden und Mitarbeitern wünschen wir ein

gesegnetes Weihnachtsfest.

Die zwölf heiligen Nächte.

Unter dem Namen „Die Zwölften" sind sie bekannt und es spielt sich allerlei Geheimnisvolles in ihnen ab. Eigentlich sind es ja dreizehn Nächte, denn sie dauern vom Heiligabend bis zum Dreikönigsabend, aber es ist nun mal so, daß man sich auf das Dutzend geeinigt hat. Man hat in den „Zwölften" eine Erinnerung an das altgermanische Fest der Wintersonnenwende, wo die Götter, vor allem Wodan und seine Gemahlin Frigg, mit seligen Geistern einen Umzug hielten, sehen wollen, und hier und da, in Mecklenburg zum Beispiel, droht man faulen Mägden, die nicht richtig gesponnen haben, noch heute mit dem Zorn des Wode und der Frick. Anderswo treten an die Stelle dieser Göttlichkeiten die Frau Harke oder die Frau Holle oder die Frau Berchta; auch der „wilde Jäger" und das „wütende Heer" werden bemüht und fahren in den zwölf Nächten im Sausesturm durch die Lüfte. Etwas Gespensterhaftes und Bedeutsames ist jedenfalls immer dabei. Es muß gesagt werden, daß in den zwölf Nächten der Witterungskalender für das ganze nächste Jahr festgelegt wird: der Witterung eines Tages zwischen Weihnachten und Dreikönigstag entspricht die Witterung eines ganzen nächstjährigen Monats, und zwar geht es der Reihe nach. Auch sonst ist allerlei von Wichtigkeit in den zwölf Nächten, so in erster Linie die Träume, die man träumt und die durchaus vorbedeutend sind. Man sucht die Zukunft zu erforschen und besprengt, um sich vor bösen Geistern, die jetzt gerade an der Arbeit sind, zu hüten, in gewissen Gegenden Zimmer und Ställe mit Weihwasser, worauf man alles mit Weihrauch räuchert. Und deshalb heißen die zwölf Nächte auch „Rauchnächte". In Süddeutschland und in Österreich nennt man sie oder wenigstens einige von ihnen auch Klöpflinsnächte oder Klöpfelnächte, weil die Kinder, Gaben heischend, von Haus zu Haus ziehen und an die Türen klopfen und Glückwünsche hersagen. Sie machen auch wohl ihre Späßchen und die Hausfrau gibt ihnen, nicht selten gleichfalls mit einem gereimten Wunsch, selbstgebackene Küchl oder Krapfen, die man anderswo Pfannekuchen nennt. Und so gestaltet sich die an sich etwas unheimliche Zeit der zwölf Nächte an den dazugehörigen Tagen noch ganz gemütlich und annehmbar.

—0 **Für die Weihnachtszeit.** Brandverhütungsregeln. 1. Weihnachtsbäume stelle man in einem schweren festen Fuß auf, um ein Umfallen zu vermeiden. 2. Weihnachtsbäume stelle man frei im Zimmer auf, niemals aber in der Nähe von Fenstervorhängen und anderen leicht brennbaren Draperien. 3. Weihnachtsbäume stelle man so auf, daß durch Zugluft niemals leicht brennbare Stoffe in die Kerzenflamme hineingeweht werden können und so Brände entstehen. 4. Weihnachtsbäume stelle man nicht auf Teppich-, Tuch- oder Papierunterlagen. 5. Weihnachtsbäume mit brennenden Kerzen in Schaufenstern halte man von Ausstellungsgegenständen und Verzierungsstücken möglichst weit entfernt. 6. Kerzen befestige man haltbar. 7. Kerzen eines trockenen, daher besonders leicht brennbaren Weihnachtsbaumes zünde man nicht mehr an. 8. Kerzen eines Weihnachtsbaumes zünde man in der Reihe von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge leicht seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt. 9. „Wunderkerzen", die durchaus nicht so ungefährlich sind, verwende man lieber garnicht. 10. Papierlaternen und alle ähnlichen Laternen hänge man an einem starken Draht auf und achte darauf, daß sie während des Brennens nicht schwingen. 11. Gold- und Flitterpapier verwende man nicht zum Schmucke des Weihnachtsbaumes. 12. Watte, die sehr leicht entzündlich und brennbar ist, gebrauche man nicht als „Schnee" für den Weihnachtsbaum. 13. Zelluloid-Ausschmückungsgegenstände verwende man zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes nicht, da sie äußerst feuergefährlich sind. 14. Zündhölzer entferne man aus dem Bereich von Kinderhänden. Das Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes ist eine Tätigkeit für Erwachsene, die Kindern niemals erlaubt werden sollte. Häufig setzen Kinder statt der Kerzen ihre Kleider in Brand.

—* **Preußischer Landgemeindetag West und kommunale Neugliederung im Westen.** Der Wohnungs- und Siedlungsausschuß (Eingemeindungsausschuß) des Preußischen Landgemeindetages West ist vor kurzem zusammengetreten, um zu den Vorschlägen des Preußischen Ministers des Innern vom 1. November d. J. Stellung zu nehmen. Die sehr eingehenden Verhandlungen, in deren Verlauf aus der Mitte des geschäftsführenden Vorstandes über die von ihm im rheinisch-westfälischen Industriegebiet der vorstehend bezeichneten Regierungsbezirke unternommenen Besichtigungsfahrten und stattgefundenen Besprechungen mit den beteiligten Amts- und Gemeindevertretern berichtet wurde, führte zu dem Ergebnis, daß der Geschäftsführer beauftragt wurde, an der Hand der von ihm dem Ausschuß vorgelegten Denkschrift in einer ausführlich begründeten Eingabe an den Preußischen Minister des Innern unter Voranstellung einer Anzahl grundsätzlicher Forderungen die Einzelwünsche des Verbandes mitzuteilen. Hierbei soll auch im Interesse der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Ruhegehaltskassen bei Umgemeindungen eine gerechtere Regelung der Uebernahme der Pensionslasten durch die Rechtsnachfolger gefordert werden. Der Ausschuß lehnte es weiterhin ab, daß den Kreisen eine Kompetenz-Kompetenz verliehen wird, welche die berechtigten Belange der Selbstverwaltung der kreisangehörigen Gemeinden verletzt. Insbesondere wandte er sich gegen die vom Preußischen Innenministerium beabsichtigte verfassungsrechtliche Sonderbehandlung der in Rheinland und Westfalen neu zu bildenden Landkreise.

—* **Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen im Monat November 1928.** 1.) **Die westfälischen Sparkassen.** Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen stiegen im Monat November um 14,5 Millionen, sodaß sich der Spareinlagenbestand jetzt auf 656,5 Millionen RM. beläuft. Die Scheck- und Kontokorrenteinlagen stiegen um 6,5 Millionen RM. auf 113,5 Millionen RM. Der Gesamt-Einlagenbestand bei den westfälischen Sparkassen beträgt mithin 770 Millionen RM. An Sparbüchern wurden 21 000 Stück neu ausgestellt. 2.) **Die Landesbank und das Pfandbriefamt für Hausgrundstücke.** Die Landesbank einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen hatte im Monat November einen Umsatz von 705 Millionen RM. gegenüber 358 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Bilanzsumme stieg im Monat November auf 375 Millionen RM. gegenüber 223 zu Beginn des Jahres. Im November konnten 4,8 Millionen RM. an Krediten an Kommunen gewährt werden. Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke gewährte dem Wohnungsbau seit Jahresbeginn 792 Darlehen im Gesamtbetrage von 10,5 Millionen RM. 3.) **Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen** hatte im Monat November 1928 einen Antragszugang von 2,2 Millionen RM.

Halver

—& Gestern am Schluß des Gottesdienstes wurden die neugewählten Presbyter durch den zeitigen Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Lindemann, in ihr Amt eingeführt.

—& Wie der „Evangelische Gemeindebote" mitteilt, wird in Zukunft nach Beginn des Gottesdienstes die untere Turmtür geschlossen. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, damit das Gedränge am Turmausgange vermieden wird, den ja auch die Besucher der Emporen benutzen müssen. Die Kirchenbesucher des unteren Schiffes werden gebeten, nur noch die Seitenausgänge unserer Kirche zu benutzen, damit die Turmtür für die Besucher der Emporen frei bleibt.

—!! **Lichtspiele Karlshöhe. Eine Weihnachtsüberraschung!** Am 1. und 2. Weihnachtstag laufen auf der Karlshöhe die beiden Großfilme **„Almenrausch und Edelweiß"** und der ganz neu hergestellte Großfilm **„Die Königsgrenadiere."** Vollständig neue Aufnahmen und moderne Regie haben den Film bedeutend vergrößert und verschönert Des weiteren ist es den Lichtspielen gelungen, für beide Feiertage den **russischen Tänzer Rene Olsen** zu gewinnen, der wegen seiner bekannten russischen flotten Tanzweise allbekannt ist, und der sich auch im Sturm, die Herzen aller Halveraner erobern wird. Also ist ein Besuch nur zu empfehlen, dazu spielt das große Orchester.

Weihnachtsüberraschung!

Für die beiden Weihnachtstage haben die **Lichtspiele Karlshöhe** den

russischen Tänzer René Olsen verpflichtet.

—l Am gestrigen Sonntag nachmittag ereignete sich oberhalb Oeckinghausen ein Autounfall. Der Wagen der Kraftfahrgesellschaft Wupper-Sieg, von Lüdenscheid kommend, fuhr mit einem kleinen Personenwagen, der ins Rutschen geraten war, zusammen. Der Personenwagen wurde derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Eine mitfahrende Dame des Personenwagens erlitt bei dem Anprall derart schlimme Verletzungen an der Stirn durch Glassplitter, daß sie sich zu einem Arzt in Behandlung begeben mußte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte ins Lüdenscheider Krankenhaus überführt. Der Chauffeur kam außer einigen kleineren Verletzungen mit dem Schrecken davon. Dem Omnibus wurde ein Kotflügel eingedrückt und die vordere Schutzstange verbogen.

—& Nach der letzten Nummer des Amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Arnsberg ist dem Lehrer Hermann Schnettler, bisher in Neuenrade, die Schulstelle in Bergfeld in hiesiger Gemeinde von der Regierung in Arnsberg endgültig verliehen worden.

—& Am Samstag geleitete der Landwehrverein zwei seiner Ehrenmitglieder zu Grabe, Karl Escher zu Glörfeld und Wilhelm Eicker zu Ehringhausen. Beide waren vor 3 Jahren anläßlich einer 50jährigen Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt worden. Pfarrer Lindemann hielt beiden die Leichenrede, ersterem im Anschluß an das Bibelwort Psalm 63, 2: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft", letzterem im Anschluß an das Bibelwort Ebräer 13, 14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Letzterem sang der M.-G.-V. „Germania" Hohenplanken, zu dessen Gründern der Verstorbene gehörte, im Totenhause und am Grabe je ein Lied. Der Landwehrverein hat in diesem Jahre drei Ehrenmitglieder verloren, der am Ende des verflossenen Winters Wilhelm Lausberg zu Ober-Vahlefeld, der auch vor 3 Jahren dazu ernannt war, starb. Heute wird eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, die Ww. Berta Wasser, geb. Dam, hierselbst, die im Alter von 88 Jahren gestorben ist, zur letzten Ruhe bestattet.

—& Die am Schmalspurbahnhof am Samstagabend stattgefundene **Versammlung des Geflügelzuchtvereins** Halver, die der Vorsitzende Werner Lüsebrink leitete, war zum großen Teile der am 1. und 2. Dez. hierselbst stattgefundenen 16. Kreisverbands-Geflügelausstellung gewidmet. Der 2. Vorsitzende Wilhelm Kind, der Ausstellungsleiter war, berichtete über das finanzielle Ergebnis. Ein ganz genaues Ergebnis konnte noch nicht gegeben werden, da noch nicht alle Anforderungen an den Verein beglichen sind. Doch ließ sich soviel feststellen, daß das Ergebnis auch nach dieser Seite ein durchaus befriedigendes sein wird. Dem hiesigen Kaninchenzuchtverein, der in uneigennütziger Weise seine Käfige unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, wurden als Anerkennung 25 RM. bewilligt. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß die für die am 6. Jan. 1929 in Elberfeld stattfindende Bergische Geflügelschau angemeldeten 40 Tiere zu dem Zuge 11,46 Uhr im hiesigen Bahnhofe angeliefert sein müßten. Auch machte der Vorsitzende auf den am 13. Januar in Wanne stattfindende Geflügelschau empfehlend aufmerksam. Es wurde noch eine Reihe von Gedanken, die sich auf die Ausstellung bezogen, ausgetauscht. Sie war sachlich und finanziell befriedigend; was aber noch höher einzuschätzen ist, durch sie ist das Interesse für die Geflügelzucht neu belebt.

Kierspe

—r Der Fabrikarbeiter Erich Woeste, 17 Jahre alt geboren am 19. 6. 1911 zu Meinerzhagen, ist seit dem 17. d. M. spurlos verschwunden. Er ist dunkelblond und 1,70 m groß. Er trug zuletzt einen grauen Mantel, braune Mütze und braunen Schal. Wahrscheinlich trägt er einen Rucksack in dem er einen Sonntagsanzug verpackt hat. W. führt ein Fahrrad mit sich. Zuletzt soll er am 17. auf einem Fahrrad in Begleitung zweier fremder Radfahrer gesehen worden sein. Alle Personen, die etwas über den Verbleib wissen, werden gebeten zweckdienliche Angaben auf dem Polizeibüro zu machen.

—(=) Nachdem verschiedentlich auf das Fehlen von Warnungszeichen hingewiesen worden ist, hat die Provinzialstraßenverwaltung jetzt die erforderlichen Tafeln anbringen lassen. Damit ist einem oft bemängelten Uebelstand abgeholfen.

—:: Unter Werdohl schreibt man: **Zur Notiz über den aus Kierspe gemeldeten Bastard in der gestrigen Nummer.** Zweifellos handelt es sich um einen Rackelhahn, also um einen Bastard von Auer- und Birkwild, keinesfalls aber, wie angegeben wurde, um „eine Kreuzung zwischen Rebhuhn und Birkhahn, die früher öfter vorkam. — Eine derartige Bastardierung ist noch niemals vorgekommen und geradezu ausgeschlossen. Da das Birk- und insbesondere das Auerwild immer seltener wird, hauptsächlich wohl infolge der vielfachen Aufforstungen mit Nadelholz, ist es erklärlich, daß auch das Rackelwild — bei dem übrigens die Weibchen ungleich seltener sind als die Männchen — nur noch hier und da vorkommt. Insofern ist die Meldung aus Kierspe von besonderem Interesse. H.

Kierspe-Bhf.

—b Der **Vaterländische Frauenverein, Ortsgruppe Kierspe-Bhf.** versammelte sich am Donnerstag abend im Vereinslokal Cramer, zur Zusammenstellung der Geschenke für die bedürftigen Bewohner unseres Ortes und der näheren Umgebung. Liebenswürdiger Weise waren sehr zahlreiche Geschenk- und Gebrauchsgegenstände gestiftet worden, die an diesem Abend mit den vom Verein gekauften nützlichen Sachen zusammengestellt und zu Weihnachtspaketen verpackt wurden. Die anwesenden aktiven und passiven Mitglieder übernahmen die Verteilung der Geschenke vor.

—b Eine **Weihnachtsfeier der Pestalozzischule Kierspe-Bhf.** fand am letzten Samstag im Saale des Hotel Cramer statt. Pünktlich um 6,30 Uhr wurde die Feier durch ein Gebet vom Herrn Rektor Berkemann eingeleitet. Im Anschluß daran sang man gemeinschaftlich das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her." Als dann noch von Schülern das Gedicht „Weihnachten" und die „Weihnachtsgeschichte der Kleinen" vorgetragen waren, folgte das Krippenspiel „Das Weihnachtswunder." Große Heiterkeit erregte das von den kleinsten der Schüler gesungene und von einem Schüler dirigierte Lied „Ihr Kinderlein kommet". Wenn es auch sofort nicht richtig klappen wollte, so gelang es dem Dirigenten doch, seinen Chor baldigst wieder in das richtige Geleise zu bringen. Nachdem ein hübscher Reigen vorgeführt worden war, und die Kleinen Gedichte gesprochen hatten, folgte nach Aufführung des Stückes „Knecht Ruprecht — Christkind" das Weihnachtsspiel „Der Weihnachtsschneider." Selbiges bildete die Gipfelleistung des Abends. Ein jedes Kind brachte seine Rolle zur größten Zufriedenheit der Zuschauer zur Abwicklung. In diesem Spiel konnte man am besten sehen, welche Arbeit, Zeit und Geduld es für die Lehrerschaft sowie die Schüler gekostet hat, ein derartig reichhaltiges Programm zur glänzenden Wirklichkeit zu machen. Nach Beendigung dieses Spieles ergriff Herr Rektor Berkemann das Wort zu einer Ansprache. In passenden Worten gedachte er des verflossenen Jahres und des bevorstehenden Weihnachtsfestes. Er dankte allen Eltern und Mitwirkenden für die tatkräftige Unterstützung durch die es möglich geworden sei, den heutigen Abend in so schöner Weise veranstalten zu können. Das gemeinsame Lied „O du fröhliche" bildete den Abschluß der Veranstaltung, die bei Eltern, Freunden und Gönnern der Schule ein solches Interesse wachgerufen hatte, daß der große Festsaal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Von der Möhnetalsperre, 22. Dez. Zunahme des Stauinhalts. Die im Möhnetale niedergegangenen gewaltigen Schneemassen haben den Wasserspiegel des Möhnesees um ein Bedeutendes gehoben. Der Stauinhalt des Möhnesees ist im Laufe der letzten Woche um ungefähr 10 Millionen Kubikmeter gestiegen. Der Wasserstandsmesser zeigt bei einer Tiefe von 25,50 Meter einen Inhalt von 70 Millionen Kubikmeter an.

Wipperfürth, 24. Dez. **Aufbauschule.** In seiner Ansprache bei der Weihnachtsfeier der hiesigen Aufbauschule am Mittwoch nachmittag, teilte Herr Direktor Dr. Klemmer u. a. mit, daß die Anstalt nun vom Staate als Oberrealschule in Aufbauform anerkannt ist und daß, zugleich mit der Anstellung von vier neuen Lehrkräften, ab Ostern 1929 die Oberprima angegliedert werden soll.

Ronsdorf, 22. Dez. Eigenartiger Diebstahl. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Gärtnerei Koeppe an der Bergstraße ein und stahlen Blumen: Alpenveilchen, Tulpen und Primeln, angeblich im Werte von 1000 Mark. Von den sonderbaren „Blumenliebhabern" fehlt noch jede Spur.

Köln, 24. Dez. Ein 65jähriger Dachkletterer. Gegen 12,30 Uhr kletterte ein 65jähriger Invalide in der Rolshoverstraße infolge von Wahnvorstellungen auf das Dach seines Hauses. Er wurde von der Feuerwehr heruntergeholt und zur Lindenburg gebracht.

Duisburg, 21. Dez. Sechszehnjährige Lebemänner. Kriminalbeamte haben in Wien zwei junge Burschen, die ohne alle Ausweispapiere unter den Namen Walter und Willer in einem Hotel gewohnt hatten, zur Ausweisleistung angehalten. Die Burschen, von denen bekannt war, daß sie das Geld mit vollen Händen verausgabt hatten, besaßen ein kleines Arsenal von Waffen: eine Schreckpistole, einen Totschläger aus Stahl und einen Dolch. Erst nach langem Leugnen nannten sie ihre richtigen Namen. Sie sind, wie das „Neue Wiener Journal" meldet zwei sechszehnjährige Verkäufer aus Duisburg namens Eduard H. und Hans G. und waren zweieinhalb Jahre in Duisburg-Ruhrort in Stellung. Sie hatten dort schon seit dem Sommer kleinere Diebstähle verübt und als am 1. Dezember die Jahresinventur beginnen sollte, mußten sie befürchten, daß man ihnen auf ihre kleinen Unterschleife kommen könnte. Deshalb hatten sie beschlossen, zu flüchten, und als am 2. Dezember H. einen Betrag von 1400 Mk. erhielt, um ihn in einer Bank zu hinterlegen, benutzten sie den Anlaß, mit diesem Geld zu flüchten. Sie fuhren von Duisburg weg, machten in mehreren Städten Station, lebten ziemlich verschwenderisch und kamen mit 900 RM. nach Wien. Hier hatten sie in wenigen die ganzen Gelder in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. Als sie angehalten wurden, hatten sie nahezu keinen Groschen mehr. Die leichtsinnigen Burschen wurden dem Landesgericht eingeliefert und die Polizeibehörde in Duisburg verständigt.

Mit Pistole und Maske.

Raubüberfälle im Ruhrgebiet.

In Recklinghausen wurden eine Frau und ein Mann, die einen größeren Geldbetrag bei sich führten, von zwei Banditen überfallen. Man nahm der Frau 500 Mark ab. Die beiden Räuber sprangen die Überfallenen aus einem Straßengraben an.

Sie trugen Gesichtsmasken und feuerten

während des Überfalls einen Schuß ab. Die Räuber ergriffen mit dem Gelde die Flucht. — Ein maskierter Räuber drang in die Filiale des Konsumvereins „Wohlfahrt Altenessen" in Bochum ein und raubte 70 Mark aus der Kasse. Das Personal hielt er

durch Vorhalten eines Revolvers

in Schach. Zwei vorübergehende Männer versuchten, die Eingangstür zum Geschäft von außen zu sperren. Durch die Fensterscheiben wurden sie jedoch von dem Eindringling mit der Pistole bedroht. Dieser konnte darauf die Tür aufreißen und entfliehen. — Auch in Gelsenkirchen wurden einer Verkäuferin von einem Mann 700 Mark gewaltsam abgenommen. Der Bandit warf die Verkäuferin zu Boden und verschwand mit der Aktentasche des Mädchens, in der sich auch sämtliche Geschäftsschlüssel befanden.

Spiel und Sport

Sp **Schmeling hat nicht gekämpft.** Schmeling, der am Abend des 21. Dezember in Newyork auf Yale Okun treffen sollte hat an diesem Abend nicht im Ring gestanden. Wie es heißt wurde der Kampf aus irgendeinem Grunde verlegt. Die vorliegenden Meldungen lassen jedoch nicht erkennen, ob es sich um eine Verschiebung des ganzen Kampfabends handelt oder ob etwa Schmeling oder Okun erkrankt ist. Auf jeden Fall scheint der deutsche Ermeister in U S A viel Pech zu haben.

Sp **Wintersportwetter.** Prachtvollstes, klares Winterwetter herrscht in allen deutschen Gebirgen, ebenso im österreichischen und im schweizerischen Alpengebiet. Neuschnee ist fast nirgends gefallen, jedoch ist die alte Schneedecke durch den scharfen Frost in gleicher Stärke erhalten geblieben. Die Wintersportler finden allenthalben ausgezeichnete Sportverhältnisse vor.

Sport am Sonntag.

Fußballüberraschungen in Berlin.

Südstern—Herta B. S. C. 2:2; Kickers—Minerva 0:0; N. A. W.—Adlershof 6:3; Spandau—B. S. V. 92 3:6; Ring Dresden—Union Ob. 2:1.

Der deutsche Boxer Czirson im Pariser Kampf um die Europameisterschaft im Leichtgewicht unterlegen.

Im Kampf um die Europameisterschaft im Leichtgewicht standen sich im Pariser Wintervelodrom der deutsche Leichtgewichtsmeister Paul Czirson und der Franzose Raphael gegenüber. Trotzdem der Deutsche Runde für Runde mit aller Energie angriff, konnte er es doch nicht verhindern, daß ihn Raphael nach mehreren Niederschlägen in der elften Runde für die Zeit zu Boden brachte. Damit ist Raphael Europameister im Leichtgewicht.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 25. Dezember.

Schiedsspruch in der sächsischen Hüttenindustrie.

Dresden. Der sächsische Schlichter hat einen Schiedsspruch über die Arbeitszeit in der sächsischen Hüttenindustrie gefällt, der im wesentlichen den Bestimmungen im Schiedsspruch des Ministers Severing für die Metallindustrie Nordwest entspricht. Der sächsische Schiedsspruch gilt ab 1. Januar 1929.

Explosion auf der Breslauer Straßenbahn.

Breslau. Auf dem Matthiasplatz erfolgte mit lautem Knall eine Explosion des Bremsluftkessels eines Motorwagens der Straßenbahn. Die eine Seitenwand des Motorwagens wurde vollständig herausgerissen und sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Mehrere Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Das Urteil im Hamburger Spritschmuggelprozeß.

Hamburg. In dem Hamburger Spritschmuggelprozeß wurde das Urteil verkündet. Von den 47 Angeklagten, gegen die das Verfahren zu Ende geführt ist, wurden insgesamt 20, darunter die angeklagten sechs Zollbeamten, freigesprochen. Die Verurteilungen beginnen mit einer Höchststrafe von 16 Monaten Gefängnis und gehen im Strafmaß herunter bis auf 2 Wochen Gefängnis. Nebenher wurde auf Geldstrafen erkannt, die in der Gesamtziffer 10 Millionen Mark überschreiten. Ein Teil der Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt.

Französische Kriegsgerichte im besetzten Gebiet.

Mainz. Die am 1. Januar 1929 in Frankreich in Kraft tretende Reorganisation der Kriegsgerichte — es sollen künftig unter fünf Beisitzern, die bisher nur Offiziere sein durften, auch zwei juristisch ausgebildete Offiziere herangezogen werden — tritt für das besetzte Gebiet nicht in Geltung.

Steuervereinbarung zwischen Danzig und Polen.

Danzig. Zwischen Danzig und Polen wurde in Warschau eine Vereinbarung erzielt, wonach das bisherige Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung aus dem Jahre 1924 bis spätestens 31. März 1929 verlängert wird. In der Zwischenzeit hofft man, statt des Provisoriums einen neuen Doppelbesteuerungsvertrag zustande zu bringen.

Französische Frontkämpfer gegen den Krieg.

Paris. Hier hat der sechste Kongreß des Nationalverbandes der republikanischen Frontkämpfer, d. h. der linksstehenden französischen Frontkämpfervereinigungen, begonnen. Der Jahresbericht, der zur Verlesung kam, enthält folgende Stelle: „Wir haben nicht vergessen, daß die Regierungen feierlich versprochen haben, daß der Krieg von 1914 der letzte Krieg sein werde. Wir werden darüber wachen, daß dieses Versprechen gehalten wird."

Das Verfahren gegen Senator Klotz.

Paris. Der ehemalige Senator Klotz, der wegen Betruges verhaftet worden ist, ist nunmehr einer Untersuchung auf seinen Geisteszustand durch medizinische Sachverständige unterzogen worden. Der Bericht über diese Untersuchung ist abgeschlossen und wird auf verminderte Verantwortlichkeit lauten, jedoch ausreichen, um das gerichtliche Verfahren gegen Klotz seinen normalen Verlauf nehmen zu lassen.

Drei französische Bergarbeiter verschüttet.

Paris. Wie Havas aus Toulouse meldet, sind am 18. Dezember drei Arbeiter in dem Bergwerk Rancis (Ariège) verschüttet worden. Sie wurden als Leichen geborgen.

Verhaftung eines Studentenführers in Paris.

Paris. Der Generalsekretär der Studenten der Action Française, Jeantet, ist verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. Ihm werden die Beschädigungen zur Last gelegt, die neulich von Anhängern der Action Française bei der Demonstration im Landwirtschaftsministerium angerichtet wurden.

Wasserflugzeug verunglückt.

Paris. In der Nähe von Biserta stürzte in der Nacht zum Sonntag ein Wasserflugzeug ab. Der Flugzeugführer wurde schwerverletzt geborgen, der Beobachter ertrank.

Gasgefahr in London beseitigt.

London. Die Gefahr weiterer Gasexplosionen im Zentrum Londons gilt als beseitigt. Die Einwohner, die auf Weisung der Polizei ihre Häuser geräumt hatten, erhielten die Erlaubnis, zurückzukehren.

Deutscher Werkführer in Irland ermordet.

London. Ein unverheirateter 45 Jahre alter deutscher Werkführer namens Jakob Kunz wurde in Irland das Opfer eines Raubmordes. Er war bei den Arbeiten für die Errichtung des großen Kraftwerkes am Shannon beschäftigt, die von der Firma Siemens-Schuckert ausgeführt werden. Als er sich von seiner Arbeitsstelle nach Hause begab, wurde er von zwei Männern überfallen, mit einer Eisenstange über den Kopf geschlagen und seines Geldes im Betrage von 50 Pfund Sterling beraubt. Er starb um Mitternacht.

Wechsel im polnischen Justizministerium.

Warschau. Der polnische Justizminister Meysztowicz, der in der Regierung Bartel-Pilsudski den konservativen Flügel repräsentierte, ist zurückgetreten. Der Staatspräsident hat gleichzeitig mit der Annahme seines Rücktrittsgesuches die Ernennung des bisherigen Vizeministers Stanislaus Car zum Justizminister vollzogen.

Explosion auf einem italienischen Unterseeboot.

Neapel. Auf dem Unterseeboot „H. 2" ereignete sich beim Laden der Akkumulatoren eine schwere Explosion, durch die zwei Unteroffiziere getötet und einer verletzt wurde. Es entstand ein Brand, der bis zum Abend gelöscht werden konnte.

Zurückziehung amerikanischer Truppen aus China.

Washington. Das 6. Regiment der Vereinigten Staaten und das amerikanische Pionierkorps von Tientsin in Stärke von 1000 Mann haben Befehl erhalten, sich Ende Januar an Bord des Transportdampfers „Henderson" nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen. Es bleiben außer der gewöhnlichen Besatzungsabteilung noch etwa 1150 amerikanische Marinemannschaften in China.

Zahlreiche Verletzte bei einer Massenbescherung in Newyork.

Newyork. Die Ankündigung eines wohlhabenden Grundstücksmaklers, daß er in seinem Bureau am Broadway 700 000 Weihnachtsgaben in Gestalt von Handtaschen, Halsbändern, Pfeifen, Papierdüten usw. verteile, verursachte einen Andrang von etwa 30 000 Kindern mit ihren Eltern. Die Polizei mußte ihre Reserven aufbieten. Im Gedränge sind zahlreiche Personen verletzt worden; teilweise erlitten sie Schnittwunden durch eingedrückte Schaufensterscheiben.

Handelsvertrag zwischen China und Frankreich.

Schanghai. Der französische Gesandte und der chinesische Außenminister haben einen Handelsvertrag unterzeichnet, in dem China die Zollautonomie zugestanden wird. Der Vertragstext soll am 3. Januar veröffentlicht werden.

Grubenkatastrophe in Japan.

Tokio. Nach bisher noch unbestätigten Nachrichten hat sich im Schacht des japanischen Trustes Nishi in Nordjapan ein schweres Seilfahrtunglück ereignet. 48 Personen sollen teils getötet, teils schwer verletzt worden sein.

Frauen aus Kabul gerettet.

New-Delhi. Vier Europäerinnen, drei Kinder und vierzehn indische Frauen wurden durch ein britisches Flugzeug aus Kabul nach Deschawar gebracht. Der afghanische Hof soll geflüchtet sein. Die fremden Gesandtschaften erbitten Abtransport aus Kabul für ihre Frauen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Klärchen Müller
Wilhelm Schickhaus
Verlobte
Herbede (Ruhr) Schwenke (Bez. Dortm.)
Weihnachten 1928

Statt Karten.
Margarete Schulte
Hans Neufeind
Verlobte
Edelkirchen b. Halver — Mülheim-Ruhr
Weihnachten 1928

Elisabeth Mehr
Erich Bohmer
Verlobte
Troisdorf (Rhld.) Schalksmühle i. W.
Weihnachten 1928



Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt,
Vergißt Dich nie.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin, Tante und Nichte

Paula Küch

im blühenden Alter von 16 Jahren, 1 Monat und 10 Tagen zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Familie Ernst Küch
Familie Ernst Küch jr.
Familie Friedr. Enneper

Elbringhausen b. Kierspe, den 22. Dez. 1928

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtstage nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Amateur-Album
Poesies, Tagebüche
Kochrezeptbücher
Briefmarken- und
Postkarten-Alben
empfiehlt in geschmackvoller Auswahl
Wilh. Bell jr. Halver i. W.

Linoleum-
Teppiche,
Läufer,
Vorlagen,
zu Originalpreisen
Stragula-
Teppiche,
2×3 mtr. 19 Mk.
Haargarn-
Teppiche,
Läufer,
empfiehlt
Walter Barking
Tapetenhaus, Halver

Kinderliebes, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen für sofort gesucht.
Frau Richard Winkhaus
Carthausen.

Nähmaschinen
Waschmaschinen
Fahrräder
Musikapparate
kaufen Sie preiswert im Maschinenhaus
Sors
Lüdenscheid
Thünenstraße 6
Bequeme Zahlungserleichterungen

Spröde Haut, Hautreißen
verhüten meine:
Haut-Creme,
Haut-Seifen usw.
Carl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Vasilla-Bonbons
gegen
Husten
Heiserkeit
Bronchialkatarrh
In allen Apotheken erhältlich — stets vorrätig:
Hirsch Apotheke, Halver
Sagitta-Werk, München SW. 2

Färberei Ifinl
reinigt - färbt
wäscht
alles sauber u. schnell
Plissébrennerei
Kunststopferei
Stärkewäsche
Annahmestellen:
Halver, Otto Simon,
Oberbrügge, Frau E. Bordt,
Schalksmühle, Carl Rothstein jr.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Regierungen der an der Konferenz zur endgültigen Regelung der Kriegsschulden beteiligten Mächte veröffentlichen nunmehr die Bestimmungen über die Einberufung der Sachverständigen.

* Bei der Besprechung des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons erkannte dieser an, daß die Regierung im Reichsbahnkonflikt keine Mißachtung des Staatsgerichtshofes beabsichtigt habe, beharrte aber bei seinem Rücktritt am 1. April 1929.

* Die Moskauer Verhandlungen über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen sind mit günstigem Resultat einstweilen beendet worden. Sie sollen Anfang 1929 fortgesetzt werden.

* In Newyork vernichtete ein Brand die im Bau befindliche sogenannte „Wolkenkratzerkirche". Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Weihnachtsüberraschungen.

Daß es bei einem derart erbitterten Arbeitskampf, wie es der in der Eisenindustrie gewesen ist, nun doch zu einem Schiedsspruch kommt, mit dem beide Seiten einigermaßen zufriedengestellt zu sein scheinen, ist eine ziemliche Überraschung. Besonders gefährlich war ja die Situation deswegen, weil es sich weit über die reinen Lohn- und jetzt auch Arbeitszeitstreitigkeiten hinaus um eine grundsätzliche Auseinandersetzung über das Schlichtungswesen handelte — und wenn in Deutschland Grundsätze ins Treffen geraten, dann werden die Kämpfenden eisenköpfig. Dann fragt man auch bei Wirtschaftskämpfen nicht mehr, ob der Einsatz finanziell lohnt oder nicht. „Querelles d'Allemand" nennt der praktischere Franzose solche Art von Auseinandersetzungen, also „echt deutsche Streitigkeiten". Daß infolgedessen der Schiedsspruch nur einen Waffenstillstand herbeiführte, weil er auch Worte gegen das Schlichtungswesen gefunden hat, nämlich so wie es in der Praxis betrieben wird, vermag nur der zu bezweifeln, der die Zähigkeit der Deutschen jedes Standes und jeder Klasse bei der Austragung „grundsätzlicher" Streitigkeiten nicht kennt. Übrigens ist es nicht das erstemal, daß ein gefällter und sogar für verbindlich erklärter Schiedsspruch doch wieder umgestoßen und durch einen anderen ersetzt wird. Ebenso ist es jetzt in der Werftindustrie gewesen; hoffentlich wird aber damit erreicht, daß der fast drei Monate währende Streik auf den Werften nun endlich abgebrochen wird. Die Wintertemperatur — auch eine vielfach als recht unangenehm empfundene Weihnachtsüberraschung — wird sich freilich der schnellen Wiederaufnahme der Arbeit entgegenstellen.

*

Eine ganz besondere Weihnachtsüberraschung aber hat Paris erlebt: das Attentat auf den Generalstaatsanwalt Fachot, der sich ja durch sein eigenartiges Auftreten im Kolmarer Prozeß gegen die elsässischen Autonomisten nicht gerade in erfreulicher Weise berühmt gemacht hat und der deswegen natürlich schnell befördert worden ist. Ein Elsässer schoß auf ihn — und das ist ungefähr das auch politisch Irrsinnigste, was ein Anhänger der Autonomiebewegung tun konnte. War doch schon ein besonderes Gesetz gegen die Autonomiebewegung in Vorbereitung; daß es unter diesen Umständen von Poincaré rasch durch die Kammer zur Annahme gebracht wird, ist selbstverständlich. Man pflegt bei solchen Vorkommnissen gerade in Frankreich politisch sehr kurzen Prozeß zu machen, kümmert sich gar nicht darum, ob es ein Ausnahmegesetz wird, sondern erwidert die Gewalttat mit aufs höchste gesteigertem Einsatz der Gewalt. Infolgedessen ist das Attentat auf Fachot für die Führer und Anhänger der Autonomiebewegung eine geradezu katastrophale Weihnachtsüberraschung geworden. Schärfer als je ist der geistige Scheidestrich zwischen dem Elsaß und dem Mutterland gezogen.

*

Es wird wohl wieder an allerhand Anklagen auch gegen Deutschland in diesem Zusammenhang nicht fehlen; bildeten sie doch auch den Hintergrund zum Kolmarer Prozeß. Dabei denkt man in Deutschland viel eifriger an Taten der Völkerverbindung als an solche der Völkerverhetzung. Als technische Weihnachtsüberraschung kam das Wunder eines drahtlosen Telephongespräches zwischen Berlin und Buenos Aires durch den Berliner Rundfunksender mittels Kurzwellenverbindung. „Hallo, hier Buenos Aires" tönte es aus dem Lautsprecher und die Millionen der Rundfunkhörer vernahmen die deutsche Begrüßungsansprache aus dem fernen Südamerika herüberklingen. Uns zum Gruß sendet man von drüben das Deutschlandlied herüber und ihm wird in Berlin geantwortet mit der argentinischen Nationalhymne. Hier wie in Argentiniens Hauptstadt arbeiten deutsche Apparate. Niemals hat Deutschland danach getrachtet, mit kriegerischen Mitteln die Welt zu erobern, wie es ihm seine Feinde so oft vorwerfen; im Wettkampf der Völker mit friedlichen Mitteln aber sind wir nach dem Krieg schon recht schön vorangekommen. Ein neuer deutscher Sieg und darum eine freudige Weihnachtsüberraschung für Deutschland!

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Aufwertung der Monopolentschädigungen.

In der Frage der Entschädigung von Betrieben und Arbeitnehmern auf Grund der Einführung des Branntweinmonopols ist der Entwurf eines Sondergesetzes, das die angemessene Aufwertung der Monopolentschädigungen vorsieht, von der Reichsregierung gebilligt und bereits dem Reichsrat zugeleitet worden, der sich voraussichtlich in der ersten Hälfte des nächsten Monats damit befassen wird.

Deutsch-französischer Grenzverkehr.

Die mit den Verhandlungen über ein Abkommen zur Regelung des Kleinen Grenzverkehrs an der deutsch-französischen Grenze beauftragten deutschen und französischen Regierungsvertreter haben sich über einen Entwurf zu einem solchen Abkommen geeinigt, der den beteiligten Regierungen nunmehr zur endgültigen Stellungnahme vorgelegt wird. Im Laufe des Januar werden die beiderseitigen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung des Abkommens in Paris zusammentreten.

Bauern gegen Zwangsversteigerungen.

Ein Zug von etwa 70 Bauern begab sich im Anschluß an eine verhinderte Zwangsversteigerung nach dem Husumer Finanzamt, drang in das Gebäude ein und widersetzte sich der Aufforderung, das Haus zu räumen. Eine vierglieder Kommission verhandelte mit dem Leiter des Finanzamtes, Regierungsrat Bockendahl, über die Pfändungen. Zu größeren Ruhestörungen ist es dann nicht mehr gekommen. Auch in Ohrstedt wurden Zwangsversteigerungen mit Gewalt verhindert.

Oberpräsident Dr. Schwander 60 Jahre alt.

Oberpräsident Dr. Schwander feierte am 23. Dezember seinen 60. Geburtstag. Dr. Schwander, der in Kolmar im Elsaß geboren ist, hat sich vom Armensekretär dieser Stadt bis zu den höchsten Staatsämtern emporgearbeitet. Im vorgerückten Alter wandte er sich dem juristischen Studium zu, wurde Beigeordneter der Stadt Straßburg, 1906 Oberbürgermeister der Stadt Straßburg und war dann von Oktober bis November 1907 der erste Staatssekretär des neugegründeten Reichswirtschaftsamtes. Er trat von diesem Amt zurück, um wieder Oberbürgermeister von Straßburg zu werden, und wurde kurz vor Kriegsschluß zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt. Nach Kriegsende verließ er das Elsaß und wurde im Juni 1919 Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Frankreich.

Das Attentat auf Generalstaatsanwalt Fachot.

Der Mann, der den Revolveranschlag auf den Generalstaatsanwalt Fachot verübte, hat sich freiwillig der Pariser Polizei gestellt. Es handelt sich um den Straßburger Schlächter Georges Benoit, der aus Walburg gebürtig ist und sich bereits seit einem Monat in Paris aufhielt. Benoit erklärte, er habe sich nie mit Politik befaßt. Erst während einer Krankheit, die ihn in der Zeit des Kolmarer Autonomistenprozesses befiel, sei er durch Zeitungslektüre zum überzeugten Autonomisten geworden. Fachot sei ihm als der eigentliche Schuldige für alle Leiden des Elsaß erschienen, der Mann, der Unschuldige ins Gefängnis gebracht habe. An Fachot, der noch schwer daniederliegt, waren in der letzten Zeit verschiedene Warnungs- und Drohbriefe gekommen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Bei der Überreichung des Adlerschilds des Reiches übergab Staatssekretär Zweigert dem Universitätsprofessor Wirkl Geheimer Rat Exzellenz D. Dr jur. h. c. Dr. phil. Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf zu seinem 80. Geburtstage auch ein persönliches Glückwunschschreiben Hindenburgs.

Berlin. In seiner letzten Sitzung stimmte das Reichskabinett den Darlegungen Dr. Stresemanns über die Verhandlungen in Lugano vollständig zu.

Mainz. Die von der französischen Sicherheitspolizei im besetzten Gebiet behauptete „Spionageaffäre" hat zu einer neuen Verhaftung in Koblenz geführt. Es handelt sich um einen Beamten der gleichen Verwaltungsbehörde, der auch die bisher Verhafteten angehören.

Helsingfors. Die neue Koalitionsregierung ist von Dr Mantere (Fortschrittspartei) gebildet worden. Das Ministerium des Äußern wird Procope, das Verteidigungsministerium Professor Cajander übernehmen.

Bordighera. Der schwer erkrankt gewesene Marschall Cadorna ist gestorben. Beisetzungsfeierlichkeiten hat er sich im Testament verbeten.

Konstantinopel. Die Polizei hat eine Anzahl Personen verhaftet, denen zur Last gelegt wird, an einer Verschwörung zum Sturz der türkischen Regierung beteiligt zu sein.

Newyork. Das amtliche Ergebnis der amerikanischen Präsidentschaftswahlen ist veröffentlicht worden. Hoover erhielt 21 429 109, Smith 15 005 497 Stimmen.

Chikago. Hier ist ein neuer Bombenanschlag verübt worden, durch den ein enger Freund des Chikagoer Bürgermeisters Killing getötet wurde. Die Zahl der Opfer von Bombenanschlägen in Chikago im Laufe des Jahres ist damit auf 479 gestiegen.

Die Berufung der Reparationskonferenz

Beauftragung der Sachverständigen.

Zusammentritt in Paris.

Wie schon vor einigen Tagen gemeldet wurde, sind die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den an dem Genfer Beschluß beteiligten fünf Gläubigerregierungen zum Abschluß gekommen, was nunmehr auch amtlich von den beteiligten Regierungen, Deutschland, Frankreich, England, Italien und Belgien, bekanntgegeben wird. Der Auftrag, der gleichzeitig an die Sachverständigenkommission gegeben wird, hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche, belgische, französische, großbritannische, italienische und japanische Regierung haben im Verfolg des Genfer Beschlusses vom 16. September 1928, in dem die Einsetzung eines Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen vereinbart worden ist, beschlossen, dem Ausschuß den Auftrag zu erteilen, Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems auszuarbeiten. Die Vorschläge sollen eine Regelung der Verbindlichkeiten umfassen, die sich aus den zwischen Deutschland und den Gläubigermächten bestehenden Verträgen und Abkommen ergeben. Der Ausschuß wird seinen Bericht den an dem Genfer Beschluß beteiligten Regierungen sowie der Reparationskommission erstatten.

Daran anschließend veröffentlichen die beteiligten Mächte eine ausführliche Mitteilung über das Ergebnis der vorausgegangenen gegenseitigen Verhandlungen, in der Aufschluß gegeben wird über das, was namentlich vor der endgültigen Einigung zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Paris abgemacht wurde. Wie die sechs Mächte betonen, gelten die nachstehenden Festsetzungen als

Resultat der Besprechungen.

„Herr Raymond Poincaré, Präsident des Ministerrats, und Herr von Hoesch, deutscher Botschafter in Paris, haben die Frage der Einsetzung des Sachverständigenausschusses wie er in dem Genfer Beschluß vom 16. September 1928 über die Regelung des Reparationsproblems vorgesehen ist, geprüft und sind hierbei über folgendes übereingekommen:

Es ist im allseitigen Interesse außerordentlich wünschenswert, daß sich außer den Sachverständigen, die von jeder der an dem vorerwähnten Genfer Beschluß beteiligten sechs Regierungen zu bestimmen sind, auch Staatsangehörige der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses beteiligen. Der Ausschuß soll nach dem Vorgang des im November 1923 eingesetzten ersten Sachverständigenausschusses aus unabhängigen Sachverständigen bestehen, die internationales Ansehen und Autorität in ihrem eigenen Lande genießen und die an keinerlei Instruktionen ihrer Regierungen gebunden sind. Die Zahl der Mitglieder soll zwei für jedes Land betragen. Es besteht jedoch Einvernehmen darüber, daß die Sachverständigen Ersatzmänner hinzuziehen können.

Der Ausschuß wird so bald als möglich zusammentreten, und zwar vorläufig in Paris. Die endgültige Entscheidung über die Wahl des Tagungsortes bleibt dem Ausschuß vorbehalten. Der Ausschuß wird von den sechs Regierungen entsprechend der vorerwähnten Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 den Auftrag erhalten, Vorschläge für eine

vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems

auszuarbeiten. Diese Vorschläge sollen eine Regelung derjenigen Verpflichtungen umfassen, die sich aus den zwischen Deutschland und den Gläubigermächten bestehenden Verträgen und Abkommen ergeben. Der Ausschuß wird seinen Bericht den an dem Genfer Beschluß beteiligten Regierungen sowie der Reparationskommission erstatten. Was die

Ernennung der Sachverständigen

betrifft, so soll in der folgenden Weise verfahren werden: Die Sachverständigen der an dem Genfer Beschluß beteiligten Gläubigermächte werden von den Regierungen dieser Mächte bestimmt und nach dem Belieben dieser Regierungen entweder von ihnen selbst oder von der Reparationskommission ernannt. Die Sachverständigen Deutschlands werden von der deutschen Regierung ernannt. Die sechs beteiligten Regierungen werden in geeigneter Weise feststellen, wie die Beteiligung der amerikanischen Sachverständigen am zweckmäßigsten sichergestellt wird.

*

Amerikas Stellungnahme.

Zur Reparationsfrage nahm Präsident Coolidge in einer Erklärung in Washington grundlegend Stellung. Er erklärte offiziös, die Vereinigten Staaten würden die Anregungen der europäischen Regierungen sympathisch aufnehmen, wenngleich Amerika die Reparationsfrage im wesentlichen als eine rein europäische Angelegenheit betrachte. Europa sollte es verstehen, daß jede Hilfsleistung für Amerika schwierig sei, solange die Bemühungen der Vereinigten Staaten, den Ländern Zentralamerikas zu helfen, in Europa heftig kritisiert würden. Die Ernennung von Sachverständigen habe nur Zweck, wenn diese nicht durch Richtlinien gebunden würden. Sachverständige, die nicht unabhängig wären, seien keine Sachverständigen. Die Vereinigten Staaten würden es vorziehen, wenn Europa sich selbst helfen könnte, würden sich aber nicht zurückhalten, wenn ihre Mitwirkung für dringend erachtet werde.

Auslandsdeutsche an Stresemann.

Vertrauen zum Mutterlande.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgendes Schreiben übersandt:

„Es ist uns ein dringendes Bedürfnis, Ihnen für Ihr so entschiedenes Eintreten zugunsten der Kulturrechte deutscher Volksgenossen im Auslande, besonders in Polen, unseren aufrichtigen Dank zu übermitteln. Außer den zwei Millionen Mitgliedern des Vereins für das Deutschtum im Auslande, der der

Erhaltung deutschen Kulturgutes im Auslande

dient, wird man es sicherlich in allen Schichten des deutschen Volkes begrüßen, daß Sie eine grundsätzliche Aufrollung dieses Problems angekündigt haben. Neben der wichtigen politischen Bedeutung Ihres Schrittes fällt für uns als ein weiterer nicht gering einzuschätzender Erfolg Ihrer so entschiedenen und treffenden Worte die Stärkung des Vertrauens der auslandsdeutschen Volksgruppen zu dem Mutterland ins Gewicht. Der V. D. A. hat es seit jeher als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet, die geistigen und seelischen Beziehungen zwischen Auslandsdeutschtum und Mutterland zu festigen, und wir sind Ihnen daher auch hier zu besonderem Dank verbunden. Die Unantastbarkeit des Rechtes auf Aufrechterhaltung dieser kulturellen Beziehungen durch Erhaltung von Sprache und Art ist durch Ihre Rede in Lugano ausdrücklich festgelegt und vom französischen Außenminister Briand bestätigt worden. Die Durchfechtung dieses Kampfes wird auch unseren der Politik an sich fernstehenden Bestrebungen den wertvollsten Rückhalt geben."

Dr. Simons beharrt beim Rücktritt.

Keine Mißachtung des Staatsgerichtshofes.

Der Reichspräsident empfing Sonnabend den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zu einer Aussprache über den zwischen dem Staatsgerichtshof und der Reichsregierung entstandenen Konflikt über die Ernennung der Verwaltungsratsmitglieder der Reichsbahn. An der Besprechung nahmen der Reichskanzler, der Reichsjustizminister sowie Staatssekretär Dr. Meißner teil. Am Schluß der Aussprache erklärte Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, er sei zwar nach den Darlegungen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsjustizministers überzeugt, daß die Absicht einer Mißachtung des Staatsgerichtshofes und seiner Entscheidung seitens der Reichsregierung nicht vorläge, müsse aber dennoch mit Rücksicht auf die von ihm von Anfang an eingenommene grundsätzliche Stellungnahme auf seinem Abschiedsgesuch beharren. Gleichzeitig erklärte sich der Reichsgerichtspräsident auf Wunsch des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und im Hinblick auf die Geschäftslage des Reichsgerichts bereit, sein Amt bis zum April kommenden Jahres weiterzuführen.

Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen.

Weiterverhandlung 1929.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau wurden durch Unterzeichnung des Protokolls und einer Anzahl Anlagen dazu abgeschlossen. Entsprechend dem Verhandlungsrahmen enthält der unterzeichnete Vertrag eine Reihe neuer oder erläuternder Formulierungen zu den Fragen des Reiseverkehrs und des Aufenthaltsrechtes, zu Fragen des Zollverfahrens, der Schiffahrt, des gewerblichen Rechtsschutzes und ähnlichen. Ferner setzt das Protokoll fest, daß über Fragen, die der Handelsvertrag noch ungeregelt gelassen hat, wie das Urheberrecht, das Zolltarifabkommen und die Doppelbesteuerung, im Laufe des nächsten Jahres neue Verhandlungen eingeleitet werden sollen.

Die deutsche Delegation ist aus Moskau nach Berlin zurückgereist. Die gepflogenen Verhandlungen haben, wenn auch noch nicht in allen Punkten vollständige Übereinstimmung erzielt ist, doch einer weiteren wünschenswerten Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen den Weg gebahnt.